

Peter Schmitt, Sabine Weck

## JUST SPACES?

Eine europäisch vergleichende Perspektive auf lokale Praktiken und ihren Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und räumlicher Kohäsion

### Hintergrund

Spätestens seit der Veröffentlichung des einflussreichen Barca-Reports (Barca 2009) wird über die Frage diskutiert, inwieweit eine stärker an das endogene Potential von Räumen anknüpfende Politik zu einer erfolgreicher territorialen Kohäsionspolitik führt. Mit dem endogenen Potential von Räumen sind naturräumliche Potentiale, aber auch die Kapazität von lokalen und regionalen Organisationsformen, Politikstilen und Governancestrukturen angesprochen. Die Art und Weise wie unterschiedliche Akteursgruppen in diese Formen und Strukturen eingebunden sind, wer den Diskurs vor Ort prägt, wer gehört wird und welche Interessen sich in den Aushandlungsprozessen durchsetzen, beeinflusst maßgeblich ob und wie Projekte und *Policies* für eine gerechte Raumentwicklung implementiert werden.

### Fragestellung und Forschungsansatz

Im europäischen Forschungsprojekt RELOCAL (2016–2020) wird dieser vielschichtige Kontext “von unten nach oben” betrachtet. Anhand von ausgewählten Initiativen, die auf lokaler oder regionaler Ebene einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und stärkerem räumlichem Zusammenhalt leisten sollen, wird der Zusammenhang zwischen lokaler oder regionaler *Governance* einerseits und sozialer Gerechtigkeit und räumlicher Kohäsion andererseits untersucht. Die RELOCAL Forschungshypothese geht davon aus, dass *“processes of localisation and place-based public policy can make a positive contribution to spatial justice and democratic empowerment”* (Madanipour/Shucksmith/Talbot 2017: 5). Im Rahmen dieser Hypothese beschäftigen wir uns insbesondere mit der Frage, inwieweit Verfahrensgerechtigkeit auch zu Verteilungsgerechtigkeit beiträgt (z. B. Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten) (Pirie 1983; Israel/Frenkel 2017). Auf der Grundlage einer induktiven, qualitativen Analyse von ausgewählten Initiativen (22 Fallstudien in elf Ländern) setzen wir Ergebnisse zur Verfahrensgerechtigkeit und zur Verteilungsgerechtigkeit systematisch miteinander in Verbindung. Die Ergebnisse zur Verfahrensgerechtigkeit beruhen auf einer Analyse von Faktoren, die sich in einer vergleichenden Untersuchung ausgewählter lokaler/regionaler Initiativen als bedeutsam herausstellen (Faktoren wie z. B. Partizipation, Legitimität, Transparenz, Inklusion räumlichen Wissens, organisatorischem Lernen), um Wechselwirkungen zwischen lokalen Ansätzen und ihren Ergebnissen, d. h. ihrem Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit und räumlicher Kohäsion zu erklären. Die Ergebnisse zur Verteilungsgerechtigkeit beruhen auf einer Analyse aller Ergebnisse und Wirkungen der ausgewählten Initiativen auf der Ebene materieller Verbesserungen vor Ort, wie auch sozialer, ökonomischer und institutioneller Wirkungen. Die Basis dafür bildete eine Textanalyse der Fallstudienberichte. Durch das systematische In-Beziehung-Setzen beider analytischer Perspektiven (Verfahrensgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit) ergibt sich für die

betrachteten Fallstudien ein Einblick in den Zusammenhang zwischen Verfahrensgerechtigkeit und Verteilungsgerechtigkeit.

### **Vorläufige Ergebnisse**

Dabei konnten wir die insgesamt 22 Fallstudien drei verschiedenen Gruppen zuordnen. Die größte Gruppe umfasst solche Fälle in denen ein starker Zusammenhang (*coupling*) zwischen fördernden bzw. hemmenden Faktoren in Bezug auf die Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit nachgewiesen wurde. Diese Gruppe bestätigt die oft proklamierte These, dass ein „guter Prozess“ zu einem „guten Ergebnis“ führe oder auch umgekehrt ein schlechter (z.B. intransparenter) Prozess zu einem schlechten (d.h. als ungerecht empfundenen) Ergebnis. Hier verweist die fallstudienbezogene Analyse der lokalen bzw. regionalen Initiativen auf bestimmte Schlüsselfaktoren, die zur Verteilungsgerechtigkeit beitragen, z. B. inwieweit das lokale Wissen der örtlichen Bevölkerung einbezogen wurde oder auch inwieweit Vertrauen in die Kapazität verantwortlicher Schlüsselakteure besteht. Gleichwohl konnten wir immerhin bei zwei Fallstudien keinen Zusammenhang (*decoupling*) zwischen den identifizierten Faktoren zur Verfahrensgerechtigkeit und der Bewertung der Verteilungsgerechtigkeit feststellen. Beispielsweise zeigt eine Fallstudie deutlich auf, dass die analysierte regionale Initiative sehr wohl zu einer gewissen Verteilungsgerechtigkeit beigetragen hat, obwohl der Prozess deutliche Schwächen in Bezug auf die Einbeziehung ihrer Zielgruppe, hier die lokale Bevölkerung, aufzeigt. Die dritte Gruppe umfasst solche Fälle, welche nur eine schwache oder nicht eindeutige Kopplung zwischen Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit aufweist, beispielsweise aufgrund eines zeitlich und räumlich variierendem Engagements von verschiedenen lokalen Gruppen, welches das Ergebnis in Bezug auf die Verteilungsgerechtigkeit beeinflusst hat.

Als Zwischenfazit unserer laufenden Analyse lässt sich festhalten, dass das Verhältnis von Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit bei näherer Betrachtung komplex ist und dabei auf eine Vielzahl von Faktoren zu achten ist. Dennoch zeigen unsere Ergebnisse, basierend auf Fallstudien aus elf verschiedenen europäischen Ländern, die hohe Bedeutung der institutionellen Rahmenbedingungen auf, die durch lokale bzw. regionale Initiativen geschaffen werden, und die – parallel zu wohlfahrtsstaatlichen Modellen oder auch vorherrschenden Politik- und Planungsstilen auf übergeordneten Ebenen – die lokale bzw. regionale Wahrnehmung von *just spaces* entscheidend beeinflussen.

### **Literatur**

- Barca, F. (2009): An Agenda for a Reformed Cohesion Policy. A place-based approach to meeting European Union challenges and expectations. Independent Report prepared at the request of Danuta Hübner, Commissioner for Regional Policy. [https://ec.europa.eu/regional\\_policy/archive/policy/future/pdf/report\\_barca\\_v0306.pdf](https://ec.europa.eu/regional_policy/archive/policy/future/pdf/report_barca_v0306.pdf) (09.07.2020).
- Israel, E.; Frenkel, A. (2017): Social justice and spatial inequality. In: Progress in Human Geography 42 (5), 647-665.
- Madanipour, A.; Shucksmith, M.; Talbot, H. (2017): Locality and spatial justice. A conceptual framework. RELOCAL Working Paper 1. <https://relocal.eu/locality-and-spatial-justice-a-conceptual-framework/locality-and-spatial-justice/> (09.07.2020).
- Pirie G. H. (1983): On Spatial Justice. In: Environment and Planning A 15 (4), 465-473.

**DR. PETER SCHMITT**

Stockholm University, Department of Human Geography  
peter.schmitt@humangeo.su.se

**DR. SABINE WECK**

ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung Dortmund  
sabine.weck@ils-forschung.de